

„Seltower Kreisblatt“ erscheint wochentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,25 einjährig RM. 12,00. Postumschlagung durch die Post monatlich RM. 1,20 einjährig RM. 12,00. Postumschlagung durch die Post monatlich RM. 1,20 einjährig RM. 12,00. Postumschlagung durch die Post monatlich RM. 1,20 einjährig RM. 12,00.



Angelen II. Poststraße 10. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Dönhofsstraße 67. — Fernruf: 22 00 71. Adressen: Postfachkonto Berlin Nr. 210 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2837 bei der Sparkasse des Kreises Seltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Seltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Seltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Seltow

Die große Kulturrede Adolf Hitlers

Die Verleihung des Nationalpreises an Todt, Porsche, Messerschmitt und Heinkel

Kulturelle Parole des Führers

Große Kulturtagung im Nürnberger Opernhaus
Im Nürnberger Opernhaus fand die große Kulturtagung statt, auf der der Führer in einer richtungweisenden Rede sich mit dem deutschen Kulturvolk beschäftigte und darauf hinwies, daß dieses deutsche Kulturschaffen einst noch als Vorbild für das übrige Europa gelten werde.

Kurz vor 20 Uhr betrat der Führer, begleitet von Rudolf Heß und Alfred Rosenberger, von den Teilnehmern der Kundgebung mit erhobener Rechten begrüßt, den feierlichen Raum und nahm mit ihnen in der Mitte der ersten Reihe Platz.

Die Wiedervereinigung der deutschen Ostmark mit dem Reich kam dann bei der Kulturtagung symbolhaft dadurch zum Ausdruck, daß die herrliche 7. Sinfonie Anton Bruckners, des großen Tonbilders dieses uraktiven Volkstums deutscher Kultur, die Veranstaltung eröffnete. Nachdem der Beifall verébbt war, nahm der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP, Alfred Rosenberger, das Wort zu einer Rede, in der er den „Kampf der nationalsozialistischen Revolution in ihrer Ganzheit“ behandelte.

Alfred Rosenberger: Rassenbedingter Schutz der Völkersubstanz

Auf der Kulturtagung im Nürnberger Opernhaus wies Reichsleiter Alfred Rosenberger in grundlegenden Ausführungen darauf hin, wie immer mehr Lebensgebiete von der nationalsozialistischen Bewegung durchdrungen wurden. Dieses Eindringen in das Tiefenleben des deutschen Volkes, diese weltanschauliche Festigung, habe jene Kräfte mit Unruhe erfüllt, die immer noch glauben, den Nationalsozialismus nur als eine politisch-soziale Erscheinung bezeichnen zu können. Inmitten dieser Missverständnisse sei es bezeichnend, daß ein zusammenfassender Vortrag gegen die weltanschauliche Kernstellung des Nationalsozialismus eröffnet worden ist.

„Von hohen und höchsten Stellen westlich-östlicher Institutionen“, so hörte Reichsleiter Alfred Rosenberger fort, „die das Aufsteigen eines neuen Lebens nicht anerkennen wollen, sind in diesem Jahr in steigendem Maße demagogische Angriffe gegen die innere Gestalt unserer Bewegung geführt worden. Die Rassenlehre wurde als Element der Unreinheit, der Sphärität des geistigen Separatismus und des Fanatismus hingestellt, als Barbarei und schimmelter Rückfall ins Tierische bezeichnet. Es verbündeten sich diese weltanschaulichen Institutionen hierbei mit dem angeblich bis aufs Blut bekämpften, jedoch gleichfalls unversäulichten atheisistischen Marxismus.“

Es wiederholt sich somit in unserer Zeit, was sich in großen weltanschaulichen Kämpfen und in großen großen Entdeckungen immer wieder gezeigt hat: Eine großartige Sache will vor der Annahme eines neuen Weltbildes nicht weichen; jedoch läßt eine einmal gemachte wirkliche Entdeckung sich durch keinerlei noch so schrillende Proteste mehr umgesehen machen.

Die Gesetze des Blutkreislaufes wurden nicht entdeckt von Arztschulmedizinern, sondern durch das ehrfrühlich beobachtende Forscherauge europäischer Menschen, die von diesen Arztschulmedizinern mit dem Tode bedroht wurden. Die Rassenlehre ist ebenfalls nicht von den Ranzeln entdeckt worden, diese sind deshalb auch nicht kompetent, über sie zu urteilen.

Schönheitsideal rassenbedingt

Jede große Kunst besitzt ein klares Schönheitsideal, und jede Nation hat einen von ihrem Volkstum bedingten ihr eigenen Kulturwille. Nicht die Betonung dieser Tatsache ist Kulturwidrig, wohl aber der Versuch, alle völkischen Gestalten durcheinanderzumischen, um in der Verwirrung aller Eigenarten eine strukturlose „univerbale Menschheit“ als erstrebenswertes Ergebnis hinzuzufügen. Wenn von höchsten kulturellen Stellen gegen die Rassenkenntnis und damit gegen die rassenbedingten Schönheitsideale heute so leidenschaftlich gekämpft wird, so müssen wir hier einmal etwas Entschuldigendes feststellen.

Den Ästheten des Christentums haben die untereinander arbeitswandelnden europäischen Völker ihrer Art gemäß abgebildet. Ihre Künstler haben diese Persönlichkeit in der Form ihres Charakterbildes und damit im Sinne ihrer Rassenanschauung ge-

malte und in Stein gemeißelt und ihr nicht die Gestalt eines Menschen gegeben. Und dies aus dem sehr feinen Empfinden heraus, daß eine solche Darstellung des Stifteres des Christentums eine Verletzung seiner Persönlichkeit seitens der europäischen Völker von vornherein unmöglich gemacht hätte.

Auch die Madonna ist immer der schön europäischer Künstler sehr bald aus dem engen kirchlichen Bezirk herausgewachsen und würde nicht etwa Symbol einer lebensfremden Überheblichkeit, sondern, im Gegenteil, das Gleichnis der ewigen Fruchtbarkeit des sich durch Gebären immer wieder erneuernden geistigen Lebens.

Aus der Madonna wurde also stets die blühende Mutter mit dem Kinde. Auch sie trägt bei allen großen Künstlern als Voraussetzung ihres Einganges in die Herzen der Völker die Zuge des Schönheitsideals der europäischen Nationen und nicht den Charakter einer fernen Welt.

Was in früheren Jahrhunderten unmittelbar wirkender Einfluss großer Künstler als Darstellung der schimmernden Schönheitsideale der Völkervölker war, wurde im Laufe der Zeit durch viele bahnbrechende Forschungen Verwischen des sonstigen Denkens, heute ist es schon bei vielen Nationen die Grundlage des Lebens und lebensfremde Haltung eines großen Kulturfortschreitenden Staatsbewusstseins.

Abschluß eines vielhundertjährigen Sühnes

Wir stehen mit dieser Feststellung vor der Tatsache, daß die Rassenlehre nicht eine plötzlich herauskommende unbedingte Phantasie ist, sondern einen Abschluß eines vielhundertjährigen Sühnes und Selbstbehauptens europäischer Genien und Völker darstellt. Dies bedeutet, daß unsere Zeit ehrfrühlich und bewußt gutlich hinzuzurechnen beginnt zu den Gestalten dieses Lebens und sich nicht mehr betreten lassen will von Legenden einer alt werdenden Vergangenheit.

Wenn man diese neue große Ehrfrüh heute nun gar als religionsfeindlich und atheistisch bezeichnet, so liegt in dieser formalen Behauptung folgender entscheidender Widerspruch: Wenn man nämlich das Vorhandensein eines Schöpfers lehrt und diesen in Gesängen und Gebeten preist, dann kann man auf die Dauer nicht Achtung und Befolgung der Gesetze dieser Schöpfung als religionslos und ihre Verletzung als religiöse Pflicht hinstellen. Man kann auch nicht über Mangel an Religionsgefühl in der heutigen Welt klagen und im gleichen Atemzug dabei die Zerstörung der Völker durch Wissen fremder Völker empfehlen, weil doch gerade Kreuzigungen des vertriebenen Volkes immer die Gefahr für inneres edles Religionsgefühl mit sich bringen.

Nicht die Verteidigung der von der Schöpfung herausgebildeten Lebensgestalt ist Barbarei, sondern die „weltanschauliche“ begründete Züchtung und Erhaltung von

Gestirnten, Jüditen, Judenastarten oder Muffen bedroht die Kulturkräfte aller Nationen.

Europäisches Erwachen

Die unüberwindliche Lehre ist lange als geistige Speise verabsorbt worden. Viele sind an ihr nach einem alten französischen Sprichwort gestorben, andere wurden dadurch willenlos gemacht, in Hypnose versetzt. Immer aber hat Europa doch noch Abwehrkräfte gegen die Angriffe auf die Wurzeln seiner Kraft herausgebildet. Der ganz große Gesundheitsprozess des europäischen Erwachens aber geht heute in den Zeichen des Rassenbewusstseins als Schutz der misshandelten Substanz aller Völker vor sich.

Wer heute angesichts der nicht mehr zu leugnenden Ergebnisse der Rassenlehre gegen diese ankämpft, will eben seine geistigen und starken Persönlichkeiten, und er will auch seine starken und gesunden Völker, sondern erstrebt geklappte Charaktere und gebrochene halbtote Seelen als Voraussetzung für die Durchsetzung eines geistigen Imperialismus.

Er wirkt in der Soffnung, durch Verrückung der Entwicklungsrichtung über diese schwankenden Menschen zu herrschen. Die Entschärfung des Menschen mit ewiger Strafe im Jenseits hat heute nicht mehr die Wirkung wie in den vergangenen Zeiten, und jenseitige Strafen gegen weltanschauliche Entdeckungen haben im Laufe der Jahrhunderte wegen dauernder Irrtümer ihrer Begründungen an Kraft erheblich eingebüßt. Wir sind der festen Überzeugung, den Gesetzen dieses Lebens gebunden erst heißt ein großes Schicksal begreifen und ein wirklich schöpferisches Gestalten ermöglichen.

Das kann nach unserer tiefen Überzeugung nicht verweigert sein. Diese erfüllt erkannte Jüdischkeit aber hat allen, die im neuen Gedanken leben, auch jene innere Ruhe gebracht, die selber auf der todben Gegenfläche offenbar nicht mehr vorhanden ist. Wir haben durch einen jahrelangen Kampf uns jene innere Gelassenheit erungen, aus der heraus wir wohl heute folgendes aussprechen dürfen:

Wenn es in einer für uns in diesem Dasein noch nicht fahbaren Form einen Himmel gibt, so wird einer, der ehrlich für sein Volkstum und für dessen ewige Werte streitet und opfert, eher in diesen Himmel kommen als einer, der mit Gebeten auf den Lippen Wils- und Handbewerben begehrt.

In dieser einen Sphärenveränderung hat sich das Schicksal unserer Epoche vollzogen. Wir wissen aber, daß wir mit diesem Erkenntnis nicht allein stehen, sondern daß uns helfen die besten und größten Persönlichkeiten der Vergangenheit, die inmitten anderer Lebensformen aus Instinkt, sei es als Künstler oder als Forscher, bereits Gestalten, Schönheitsideale und Erkenntnis voranschreiten und dargestellt haben, die in unserer Zeit der Entscheidung hohes starkes Bewußtsein geworden sind.

Die Einheit von Kunst, Wissenschaft und geistig-seelischen Bewußtsein ist das, was wir die Weltanschauung unserer Zeit nennen. In diesem Erlebnis unserer Zeit werden wir unerschütterlich festhalten und uns mit nichterminierender Geduld befassen, auch jene innerlich zu überlegen, die unter der Last alter Überlieferungen sich noch nicht die freie Schen und die innere Festigkeit heraus erkämpfen können.

Dem herauskommenden neuen Zeitalter zu dienen, ist die größte Kulturaufgabe, die die nationalsozialistische Bewegung sich zu stellen vermag, und wir sind der tiefen Überzeugung, daß erst, wenn diese innere freudige Sicherheit alle guten Teile der deutschen Nation erfasst hat, die nationalsozialistische Revolution in ihrer Ganzheit gescheit haben wird.“

Die Rede Rosenbergs wurde oft von starkem Beifall unterbrochen. Dann nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort.

Verkündung der Nationalpreisträger

Dr. Goebbels erklärte: „Mein Führer! Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Der Führer verleiht den Deutschen Nationalpreis 1938, den er am 30. Januar 1937 geküsst hat, an folgende hochverdiente Deutsche:

1. an den Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen Diplomingenieur Dr. Fritz Todt;
2. an den Konstrukteur Dr. Ferdinand Porsche und
3. zu je einer Hälfte des Preises in Höhe von 50 000 RM. an die beiden Flugzeugbauer Professor Willy Messerschmitt und Professor Ernst Heinkel.

Damit werden in diesem Jahre in der Hauptsache verdiente Konstrukteure ausgezeichnet. Es wird damit auch dem eigentlichen Gehalt unseres Jahrhunderts besonders pflichtlicher Ausdruck verliehen. Denn dieses Jahrhundert ist ein Jahrhundert der Technik und der Wissenschaft, und die Technik der Welt in den letzten Jahren bahnbrechend der ganzen Welt vorgeführt.

Den Leistungen seiner Techniker und Ingenieure verdankt



Die vier Träger des Deutschen Nationalpreises 1938
Von links nach rechts: Dr.-Ing. Ferdinand Porsche, der Konstrukteur des KdF-Wagens; Wehrwirtschaftsführer Dr. Ernst Heinkel; Dr.-Ing. Todt, Generalinspektor für das deutsche Straßennetzen; Flugzeugkonstrukteur Prof. Wilhelm Messerschmitt. (Scherl-Bilderdienst-W.)